

ben und so dem Gevatter als Einladung übergeben, der damit gleichsam einen Teil des Kindes zum Eigentum erhielt, symbolische Andeutung der engen [geistigen oder seelischen] Beziehung zwischen dem Gevatter und seinem Patenkinde.'

'Eine eigene Bedeutung legt der Aberglaube dem Bändchen bei, mit dem der Nabel abgebunden wurde, das aber bei dem Nabelschnurreste bleibt.<sup>19)</sup> Wenn das Kind später<sup>20)</sup> den Knoten lösen kann, wird es geschickt und reich werden (vgl. v. HOVORKA-KRONFELD, Vergleich. Volksmedizin II S. 636). Solche Vorstellungen sind bezeugt aus Ostpreußen, dem Frankenwalde und der Schweiz. Sie finden sich auch, wie ich höre, in Mähren und sind wahrscheinlich noch viel weiter verbreitet.' 'Von einem Menschen, der sich geistig zu seinem Vorteil verändert hat, sagt man, der Knopf<sup>21)</sup> sei ihm endlich aufgegangen. Bei Kindern hofft man auf das Aufgehen des Knopfes, d. h. auf das Erwachen des Verstandes. Mich dünkt es für geraten, anzunehmen, daß diese Redensarten mit dem eben berichteten Brauche zusammenhängen, denn der, dem der Knopf aufgeht, ist geistig begabt. In der Schweiz sagt man von einem jungen Menschen, der plötzlich zu wachsen beginnt: er tut den Knopf auf (D. Wb. V Sp. 1477).'<sup>22)</sup> 'ALOIS JOHN, Sitte, Brauch und Volksglaube im deutschen Westböhmen, berichtet: Auch die Nabelschnur wird dem Kinde für später, wenn es erwachsen ist, aufgehoben . . . Knaben wird sie, wenn der Schulbesuch beginnt [also im 7. Jahre!] zum Aufknoten gegeben. Gelingt ihm dies, so wird er sehr gut lernen.' S. 49: 'G. B. CORSI: Vita Senese (Archivio IX S. 109): 'Chi brama di avere un figliolo cantante? Ecco la ricetta. Appena nasce, si piglia un

19) Vgl. dazu die bei MERINGER S. 79 gegebenen Abbildungen solcher getrockneten Nabelschnüre mit Bändern, aus deren Form er freilich wunderlicherweise die Gestalt des mit Tainien oder einem Bindennetze geschmückten *ὀμφαλὸς γῆς* von Delphi ableiten will. S. dagegen NILSSON, D. Lit. Ztg. 1914 Nr. 6 Sp. 335 f.

20) D. h. in der Regel in seinem 7. Lebensjahre, in dem die Verstandesreife und damit der Unterricht des Kindes beginnt (s. unt. u. vgl. ROSCHER, D. ennead. u. hebdomad. Fristen u. Wochen d. ältesten Griechen S. 33 f. Anm. 114. S. 64 Anm. 187. Ders., Hebdomadenlehren S. 13 f. Anm. 12. S. 27 Anm. 33. S. 105 Anm. 165).

21) Daß hier unter 'Knopf' eigentlich der Nabel zu verstehen ist, scheint mir auch hervorzugehen aus der Bezeichnung des Nabels als 'Bauchknöpfchen' z. B. in der Gegend von Leipzig.

22) Freilich könnte 'Knopf' in diesen Fällen vielleicht auch soviel als 'Kopf' sein!